
Sektion 37 - Rechtliche u. a. Rahmenbedingungen für den Pflanzenschutz III

37-1 - Saltzmann, J.; Kehlenbeck, H.

Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

Ökonomische Bewertung von Pflanzenschutzstrategien im Winterroggen anhand von Dauerfeldversuchen

Economic analysis of plant protection strategies in winter rye based on long-term field trials

Die Vorzüglichkeit von Pflanzenschutzstrategien wird meist ausschließlich anhand des Potentials zur Reduktion des Schaderregerdrucks sowie der ertragssichernden bzw. ertragsfördernden Wirkung beurteilt. Eine ökonomische Bewertung von Kosten und Nutzen der Pflanzenschutzmittelanwendungen findet häufig nicht statt. Um jedoch auch Aussagen über die wirtschaftliche Vorzüglichkeit unterschiedlicher Behandlungsstrategien im Pflanzenschutz treffen zu können, wurden die vom Julius Kühn-Institut in Dahnsdorf durchgeführten Dauerfeldversuche zum Thema „Strategievergleich – umweltverträglicher Pflanzenschutz“ und deren umfangreiches Datenmaterial für den Winterroggen herangezogen und ökonomisch ausgewertet. Bei diesen Dauerfeldversuchen werden seit 1997 über einen Zeitraum von 11 Jahren zwei Intensitätsstufen des Pflanzenschutzmittelaufwandes miteinander verglichen. Eine am Schaderregerauftreten orientierte Behandlung gemäß der Guten Fachlichen Praxis repräsentiert eine Behandlungsintensität von 100 %. Dieser 100 % Intensitätsstufe wird eine Behandlungsstrategie mit reduzierten Aufwandmengen ("50% Behandlungsintensität") gegenüber gestellt. Neben der Behandlungsintensität werden die Behandlungsvarianten Herbizide (H), Fungizide (F) und eine Kombination aus Herbiziden und Fungiziden (HF) unterschieden sowie die beiden Bewirtschaftungssysteme "Marktfruchtfruchtfolge" (BS1) und "Futterbaufuchtfolge" (BS2) betrachtet. Für die ökonomische Bewertung der Pflanzenschutzstrategien wurden die mit der Behandlung verbundenen zusätzlichen Kosten und Erlöse ermittelt. Dazu wurden die Behandlungsvarianten H, F und HF der 100 %- und 50 %-Intensität mit den jeweiligen unbehandelten Kontrollen verglichen. Berücksichtigt wurden alle Kosten, die für Pflanzenschutzmittel und deren Ausbringung anfallen. Diese wurden vom zusätzlichen Erlös abgezogen. Die so ermittelten Deckungsbeiträge wurden anschließend abgezinst und als Kapitalwerte dargestellt, um eine Vergleichbarkeit der Pflanzenschutzstrategien zu gewährleisten.

Die Analyse der Deckungsbeiträge der einzelnen Jahre zeigte, dass im Winterroggen ausschließlich die HF-Variante bei beiden Behandlungsintensitäten zu einem positiven Kapitalwert führte. Die Behandlungsvariante H resultierte bei der 50 %-Intensität in einem positiven Kapitalwert, während die höheren Erträge der 100 %-Intensität durch höhere Pflanzenschutzmittelkosten ausgeglichen wurden. Die HF-Variante von BS2 erwies sich im Vergleich zu BS1 als ökonomisch weniger effizient. Dagegen konnten bei der H-Variante keine Unterschiede zwischen den beiden Betriebssystemen festgestellt werden. Die F-Variante führte lediglich in BS1 bei 100 % Behandlungsintensität zu positiven Kapitalwerten. Weitere Auswertungen von Bonitur- und Wetterdaten sind für die Erklärung dieser Ergebnisse erforderlich.

37-2 - Hommel, B.; Dachbrodt-Saaydeh, S.

Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

Stand bei der Umsetzung der Pflanzenschutz-Rahmenrichtlinie 2009/128/EG in den Mitgliedsstaaten der EU

Current status of implementation of the directive on the sustainable use of pesticides 2009/128/EU in EU member states

Die Pflanzenschutz-Rahmenrichtlinie 2009/128/EG fordert die Mitgliedsstaaten auf, bis Ende 2012 ihre Aktionspläne zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP) zu veröffentlichen. Weitere Forderungen aus der Pflanzenschutz-Rahmenrichtlinie, wie z. B. Sachkunde, Kontrolle in Gebrauch befindlicher Anwendungsgeräte, Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln mit Luftfahrzeugen und Gewässerschutz, sind bereits seit längerer Zeit Inhalt gesetzlicher Regelungen in den Mitgliedsstaaten – wie Belgien (BE), Dänemark (DK), Deutschland (DE), Frankreich (FR), Großbritannien (UK) und Schweden (SE) – schreiben vorhandene NAP fort, andere fangen bei Null an. In Österreich wird jedes der neun Bundesländer einen eigenen NAP aufstellen. Die Ziele und Maßnahmen in den NAP berücksichtigen dabei die aktuelle Situation im Pflanzen-